

**Der „Drache“ als Stadtwappen von Ljubljana/Laibach und
in reicher Erzähl-Überlieferung in den mehrsprachigen
Südost-Alpen**

Leopold Kretzenbacher



Abb. 1: Einer der vier Flügeldrachen-Basilisken als Wahrzeichen der Stadt Ljubljana/
Laibach auf der „Drachenbrücke“ (zmajski most).
Aufnahme: Leopold Kretzenbacher, 1998.



Abb. 2: „Lindwurm von Klagenfurt/Kärnten“ und „Der Basilisk von Wien“ als Motive der Briefmarkenserie „Sagen und Legenden aus Österreich“. Österreichische Staatsdruckerei 1997 (Lindwurm) und 2000 (Basilisk)

Der „Drache“ als Fabeltier, von mancherlei Mythen, Sagen und sogenannten „Erlebnisberichten“ umspielt, steht für unser Abendland seit der Antike und zumal auch seit den frühen griechisch-lateinischen Bibeltexten in erstaunlich hohem Kenntnisgrade. Freilich wird er oft mit dem so benannten „Lindwurm“ oder auch mit dem Basilisk irrtümlich gleichgesetzt. Man hat sie alle immer wieder erzählerisch, auch gerne bildgestaltend ins Gefahrenbewußtsein der Menschen gerückt. Zu streng wissenschaftlicher Forschung über die Vielzahl der weltweit als „bestehend“ geglaubten, gefürchtet oder bewunderten „Drachen“ wie auch des Basilisken oder des „Lindwurmes“ kam es erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und das besonders zu dessen Ausgang im Zusammenklang mit großen Ausstellungen etwa zu München und zu Wien. Dazu traten besondere Monographien.¹ Breitenwirksam erwiesen sich aber im Zeitalter einer blühenden Philatelie die Kleinstbilder von Drachen und deren „Verwandten“, den Basilisken. So z.B. 1997 die von der Österreichischen Postverwaltung in der Serie „Sagen und Legenden aus Österreich“ herausgegebene 6,50 S-Briefmarke mit dem „Lindwurm von Klagenfurt“ und nun im Millenniumsjahr 2000 die 10 S-Marke mit dem „Basilisken“ von Wien, ausgehend von einer Erzählung des Wolfgang Lazius in dessen *Vienna Austriae* von 1546.²

Neben der Bedeutung von „Drache, Lindwurm, Basilisk“ und ähnlichen Fabeltieren in den Ausstellungen und deren Begleitschriften und Fachvorträgen zur geschichtlichen Allegorese, gelegentlich auch der Bibelexegese,³ steht aber auch die Funktion dieser Fabeltiere als besonderes „Stadtsymbol“, als „Wappentier“, wenn man so weit in der Rang-Zuordnung gehen darf. So hat ein besonderer „Drache“ (slowen. *zmaj*), auch als Stadtwappen von Ljubljana/Laibach „Bild geworden“, bis heute überlebt.

Oft war ich in meinem Wanderleben zumal für eine „Volkskundliche Feldforschung im Alleingang“⁴ in Laibach/Ljubljana eingekehrt. Heute ist es die Hauptstadt des 1991 selbständig gewordenen Staates Slowenien. Einst war es Hauptstadt und Regierungssitz des Kronlandes Krain, mit der Steiermark und Kärnten und mit Kleinbesitzungen der Habsburger in Istrien und im Görzischen verbunden zur Länderdreiheit „Innerösterreich“ (1564–1619). Nicht weit von der Stadtmitte mit dem „Dreibrückenplatz“ führt die moderne „Drachenbrücke“ (*zmajski most*) über die Ljubljana. An beiden Enden schauen je zwei eherne „Drachen“ grimmig auf den dort so lebhaften Auto- und Fußgängerverkehr (Abb. 1). Diese „Drachenbrücke“ wurde erst 1901 nach Plänen von Giorgio Zaninovich erbaut.⁵ Eine gewisse Abhängigkeit des Bild-Gedankens vom monumentalen „Lindwurm“ als Stadtwappen von Klagenfurt ist wohl anzunehmen.

Immerhin bleibt es bedeutsam, daß ein großer, wohl gar der größte Kenner und Berichterstatter über das alte Herzogtum Krain, Johann Weichard Freiherr von Valvasor (1641–1693), schon im Jahre 1689 in seinem monumentalen Vier Bände-Werk „Die Ehre des Herzogtums Krain“⁶ die Rede auf den Drachen als Wappentier gebracht hatte. Das freilich nur allzu knapp⁷:

Ehe wir noch /von gemainer Statt Laybach / die Feder abziehen / müssen wir auch ihre Wapen ein wenig betrachten: Führt demnach selbige einen weißen Thurn / auf welchem ein grüner Lindwurm (oder auch crocodil) sitzt. Welches zielen kann auf denjenigen sogenannten Lindwurm oder Drachen / den Jason / als Urheber dieser Stadt / überwunden: Und ist dieses ein Sinnbild der Wachsamkeit.

Das ist nicht gerade viel an Aussage. Aber es fügt sich noch ein Wappen-Bildchen dazu auf einem sehr großen (96,4 x 32,5 cm), mehrfach gefaltet eingelegten Kupferstich *Die Havbt Stadt Laybach im Dem Hertzogthumb Crain*. Neben dem Landeswappen (Adler mit Schwert und Zepter, zweiköpfig und gekrönt) eben auch das Stadt-Wappen: die zweigeschossige Burg (*Thurn*) mit dem Flügeldrachen zuoberst in einem von zwei *putti* getragenen Medaillon. Noch über diesem Medaillon schwebt ein weiterer *putto* mit einer Posaune und einem flatternden Tuche daran; darauf liest man mit einiger Mühe die Inschrift in Antiqua: *Viuat / Emona*. Dieses *Emona* ist der lateinische, aus der Antike überlieferte Name der einstmaligen Römersiedlung zu Laibach/Ljubljana.

Laibach/Ljubljana ist vermutlich um 1220 zur Stadt erhoben worden.⁸ Ab 1230, besonders eben im 13. Jahrhundert, tritt dieses städtische Gemeinwesen (deutsch *gemain*) unter den adeligen Spanheimern und dem Deutschen Orden in das hellere Licht der Stadtgeschichte. Von 1280 rührt ein Stadtsiegel her. Doch von dem ist heute nur noch ein Pergamentstück erhalten.⁹ Von einem „Drachen“ ist auf den frühen Siegeln mit der Beischrift *sigillum*



Abb. 3: Kupferstich-Ausschnitt aus „Die Ehre des Herzogtums Krain“ von Johannes Weichard Valvasor, Laibach–Nürnberg 1689: Wappen der Stadt Ljubljana mit Turm und Drachen. Auf dem Posaunenwimpel des darüber schwebenden *putto* die Inschrift: *Vivat Emona*.

civitatis Laybacensis auch nicht eine Spur erhalten. Freilich wollte man gelegentlich auf derlei Siegeln etwa aus den Jahren 1442 bis 1446 ein Kriechtier, einen *lintwurm*, erkennen durch einen Vergleich mit „Drachen“-Siegeln Albrechts IV. (Herzog von Österreich 1337–1404) oder des Königs Sigismund (1368–1437, ab 1433 deutscher Kaiser). Gesichert als frühes Stadtwappen sind aber nur Text und Kupferstich-Wappenmedaillon bei Johann Weichard Valvasors Werk von 1689.¹⁰

Man kann hier daran denken, daß in der langen Suche nach einer glaubhaften Etymologie für den Stadtnamen von Klagenfurt solcherart argumentiert wurde, daß die „Furt der Klage“ eine Verbindung haben könne zu einem Stadtsiegel aus dem 13. Jahrhundert, das einen *lintwurm* als Symbol zeigt. Wenn Sümpfe im Süden der Stadt nach (eher märchenhaften) Erzählungen die verschollenen Wanderer „verschlungen“ haben sollen, so mag man Ähnlichkeiten der Landschaft mit dem einstmals weit ausgedehnten „Lai-bacher Moor“ (slowen. *barjè* für „Morast, Sumpf“) in Erwägung ziehen.¹¹

Schließlich wurde das erst vor kurzem renovierte, wirklich monumentale Wahrzeichen auf dem Neuen Platz der Landeshauptstadt Klagenfurt, der berühmte „Lindwurm“, bereits 1582 an Ulrich Vogelsang in Auftrag gege-

ben. Darnach erst wurde er von dessen Bruder Andreas nach 1590 vollendet, aber erst ab 1624 zum Brunnen umgestaltet.¹²

Es ist aber des weiteren nicht zu verkennen, daß es im Mehrsprachenraum der Südostalpen eine solche Dichte von Überlieferungen zu gefährlich aus den Wassern aufsteigenden Fabeltieren (Drache, Lindwurm, Basilisk, Schlange usw.) gibt wie kaum sonstwo in unseren Breiten. Damit hat sich der slowenische Volkskundler und Literaturhistoriker Ivan Grafenauer (1880–1968) im Besonderen mit reichen Textproben seit der Mitte des 19. Jahrhunderts zumal aus Krain und der historischen Untersteiermark (Štajerska) wie aus dem Konfin zum Kroatischen und dem Madjarischen eingehend befaßt.¹³ Nicht vergessen soll auch sein, daß weithin in Slowenien jedes Flaschenetikett und jeder „Bierdeckel“ der größten Brauerei des Landes, der *pivovarna Union* zu Ljubljana, den „Drachen“ als Stadtwappen stilisiert zeigt, auch wenn er nicht immer als solcher verstanden wird.

Anmerkungen

- 1 Sammer, Marianne: Der Basilisk. Zur Natur- und Bedeutungsgeschichte eines Fabeltieres im Abendland. München 1998; Bericht über die Eröffnung der Ausstellung: Zeitschrift „Literatur in Bayern“ Nr. 51 vom März 1998, S. 45–47; 10 Farbbilder. – Kaminski, Gerd, Barbara Kreissl: Drache. Majestät oder Monster, mit dem Drachenhoroskop des daotistischen Abtes Liebliches Meer. (= Berichte des Ludwig Boltzmann Institutes für China- und Südostasienforschung, Nr. 37). Wien 2000. Eine Ausstellung des Österreichischen Museums für Volkskunde und der Österreichischen Gesellschaft für Chinaforschung. Wien, 29. Februar–21. Mai 2000.
- 2 Gottschall, Klaus: Abhandlung Dauerbriefmarke „Lindwurm von Klagenfurt/Kärnten“ und „Der Basilisk von Wien“ aus der Briefmarkenserie „Sagen und Legenden aus Österreich“. Beiblatt für Sammler, 1997 und 2000.
- 3 Vgl. z.B. Kretzenbacher, Leopold: Hagios Demetrios von Thessalonike und die Skorpione. Zur frühmittelalterlich historisch-legendären Textgrundlage für eine bulgarische Ikone des 18. Jahrhunderts. (= Südost-Forschungen, 42. Jg.). München 1983, S. 281–288, 1 Tafel (Neudruck München 1989). – Ders.: Der Skorpion als Judenzeichen zwischen Bayern und der Steiermark. (= Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde 1997). München 1997, S. 97–113, 2 Figuren im Text, 4 Abb. auf 3 Tafeln.
- 4 Kretzenbacher, Leopold: Ethnologia Europaea. Studienwanderungen und Erlebnisse auf volkskundlicher Feldforschung im Alleingang. (= Beiträge zur Kenntnis Südosteuropas und des Nahen Orients, XXXIX. Band). München 1986.
- 5 Enciklopedija Slovenije, Bd. 6. Ljubljana 1992, S. 244; dort auch (S. 243) ein kleines Farbbild mit einem der vier Bronze-„Drachen“, die als „inoffizielle Symbole“ der Stadt Ljubljana gelten.
- 6 *Die / EHRE / Deß / Hertzogthums Crain: / Das ist / Wahre / gründliche, und recht eigentliche Belegen- und Beschaffenheit dieses / in manchen alten und neuen Geschichts= / Büchern zwar rühmlich berührten / doch bishero nie annoch / recht beschriebenen / Römisch -Keyserlichen herrlichen Erblandes ... Historisch-Topographische Beschreibung / ... von / Johann Weichard Valvasor / Freyherrn /*

Einer hochlöblichen / Landschafft in Crain Hauptmann im Unteren Viertheil / und der Königlich=Englischen Societät in England / Mitglieder ... Laybach ANNO M DC LXXXIX ... bey Moritz Endter, Buchhändlern in Nürnberg.

- 7 Facsimile-Nachdruck München, Verlag DDr. Rudolf Trofenik; Redaktion und Nachwort Branko Reisp. München 1971; unsere Textstelle III. Theil, S. 705; das Faltblatt zwischen S. 666 und 667. Umzeichnung von Frau Oberrestaurator i.R. Maria Leiner, Graz, 2000.
- 8 Zur Geschichte und Kultur von Ljubljana vgl. aus jüngster Zeit Enciklopedija Slovenije, Bd. 6. Ljubljana 1992, S. 218–266.
- 9 Otorepec, Božo: Srednjeveški pečati in grbi mest in trgov na Slovenskem (Mittelalterliche Siegel und Wappen der Städte und Märkte Sloweniens). Ljubljana 1988, S. 73–96, S. 317. Für freundliche Wissenschaftshilfe danke ich auch hier meiner slowenischen Kollegin Frau Prof. Dr. Zmaga Kumer, Ljubljana.
- 10 Nur angedeutet noch eine weitere Frage: Valvasor hatte 1689 gemeint, dieser „Drache“ (er schreibt „Lindwurm“ oder *crocodil*) sei jener, den Jason (der Argonaut) „besiegt“ habe. In Kolchis, der antiken Küstenregion an der östlichen Schwarzmeerküste, soll Jason vom König Aietes (dessen „Goldenes Vlies“ er schließlich rauben wird) den Auftrag erhalten haben, „feuerschnaubende Stiere mit ehernen Füßen vor den Pflug zu spannen“, aber auch „Drachenzähne“ in die Furchen zu säen und dann mit den daraus emporwachsenden „gepanzerten Männern zu kämpfen“. Beides gelingt ihm mit der Zaubersalbe der Tochter des Aietes, Medea. Nachts raubt Jason das „Goldene Vlies“. Dazu hatte Jason wiederum mit einem Zaubermittel der Medea den Wächter, den „hundertäugigen Drachen“, eingeschläfert. Jason gilt als der sagenhafte Stadtgründer von Laibach/Ljubljana. Der „Drache“ ist dort Sinnbild der Wachsamkeit. Vgl. dazu: Hunger, Herbert: Lexikon der griechischen und römischen Mythologie. Wien, 5. Auflage 1958, S. 45–48 s.v. Argonauten. – Das alles hat jedoch nichts mit der mittelalterlichen Deutung der Drachen, Basilisken, Schlangen u.ä. als Sinnbild des Bösen, Dämonischen, Sündigen, Satanischen, gelegentlich des Todes zu tun. Vieles davon gründet sich bereits auf Aussagen der alttestamentlichen Bibel. Vgl. z.B. Isaías 11,8; 59,5; Psalm 90,13: *Super aspidem et basiliscum ambulabis, et conculcabis leonem et draconem.* – Zur Jason-Emona-Ljubljana-Laibach-Frage kurz Anm. 11.
- 11 Otorepec, wie Anm. 9, S. 93 nach Dinklage, Karl: Siegel und Wappen der Kärntner Städte und Märkte. (= Zeitschrift Genealogica et heraldica, Bd. II). Wien 1972, S. 461–471, bes. S. 464. Nach der Überlieferung verschlingt der Drache im Moor südlich der Stadt die sich dort verlierenden Wanderer. Die Einrichtung einer Kapelle für St. Georg den Drachentöter auf der Burg zu Ljubljana/Laibach muß jedoch keineswegs nach solchen Überlieferungen erfolgt sein. – Dazu neuerdings 2000: Kaminski und Kreißl, wie Anm. 1, darin Beitel, Klaus: Drachen in Österreich. Zwischen niederer Mythologie und Städtesymbolik: Der „Lindwurm“ von Klagenfurt in Kärnten. S. 166–172; zur Jason-Frage ebenda S. 172f.
- 12 Dehio für Kärnten. Wien 1976, S. 295.
- 13 Grafenauer, Ivan: Zmaj iz petelinjega jajca (Der Drache aus dem Hahnen-Ei). (Academia scientiarum et artium slovenica; Classis II: philologia et litterae. Dissertationes II). Ljubljana 1956, S. 3–23. Für eine Ablichtung danke ich Frau Magistra Helena Ložar-Podlogar, Ljubljana.